

Königsbergsche

Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

16tes Stück. Montag, den 25. Februar, 1765.

Leipzig.

"Der Frau Beaumont nöthige Unterweisungen "für junges Frauenzimmer, welches in die "Welt tritt und sich verheyrathet, als der Verfolg "des Magazins für junge Leute, übersetzt von J. J. "Schwabe. 4 Theile. 2 Alphab. 6 Bogen, "1764." Die Frau Beaumont wird in dieser Fortsetzung ihrer Erziehungsarbeit immer praktischer und interessanter. Sie hat nun mit ihren Schülerinnen alle Spielwerke weggeworfen, und hebt sie gleichsam in diejenige Situationen, in welchen sie einst zärtliche Frauen und gottselige Mütter werden sollen. Weit entfernt von einer kindischen Schamhaftigkeit, die ohnedem durch Verbergung gewisser zärtlicher Materien vielleicht nur desto gefährlichere Funken der Neugierde in jungen Gemüthern zurückläßt: redet sie von den Pflichten des ehelichen Lebens offenherzig, und doch ohne Beleidigung der Unschuld. Sie läßt ihren Schülerinnen Charaktere annehmen, die immer vorfallen, bloß, um ihre Aufführung dabey vorläufig zu bestimmen. Sie ist nun eine evangelische Lehrerin geworden, und redet von den Pflichten des Christenthums so strenge und gründlich, als vielleicht vor ihr noch kein Frauenzimmer geredet haben mag. Man wird gleich finden, daß sie weder eine bloß natürliche, noch eine, nach gewissen Hofmanieren und galanter geistlicher Buhlerey eingerichtete christliche Religion, sondern den wahren, durch alle Lehren JEsu sich verbreitenden Geist der Erkenntniß in allem was das Neue Testament vorträgt, besitze, und einschärfe. Hin und wieder äußern ihre Schülerinnen ein sehr ofnes Bekänntniß, naife Zweifel, Gelehrigkeit, Witz, und eine wahre Empfindung eines erweckten Herzens. Und in diesem letzten Fall sieht man wohl, daß Frau Beaumont die Stellung eines Gewissensraths ohne die Ordination eines Abts oder geistlichen Beichtvaters erhalten zu haben, reichlich besitzt. Ihr Herz ist Feuer, ihre Lehren Weisheit, ihre Reden Gelindigkeit, und ihr Eifer Demuth. Was will man von einer Schriftstellerin mehr fodern? Man hat ihr hin und wieder Vorwürfe wegen der katholischen Religion, der sie zugethan ist, gemacht; vermuthlich um ihre Schülerinnen wider sie aufzubringen. Allein sie vertheidigt sich gründlich, ohne sich als eine blinde Anbeterin natürlicher Lehrsätze zu zeigen; und das, was sie in der Vorrede hierüber sagt, wird einen jeden Leser rühren. Wir können ihre Bücher unter denen besten ascetischen Bibliotheken unsrer Zeit am ersten hinstellen. Denn wie elend sieht doch die Erziehung des Frauenzim-

mers

mers in unserm Vaterlande aus! Wenn man Gellerts Schriften in ihrer Hand sieht: so glaubt man schon, daß man sehr viel gesehen hat. Ein Buch von Religion und Gottseligkeit, ein Gespräch von Gegenständen der Herzensfrömmigkeit, Bekänntnisse von der innern Folge der christlichen Sentiments in der Seele, dies wird man selten bey unsern jungen Damen antreffen, dafern sie nicht gar schon anfangen, Männer zu werden, und auf die Religion spöttisch herab zu lächeln. Daher empfehlen wir ihnen die obige Schrift, und besonders diejenige Unterredungen, S. 244. des dritten Theils; imgleichen was sich mit dem Fräulein von Sturm, und Jungfer Mieckchen zugetragen, aufs eifrigste. Wenn sie dabey auf einer Seite lernen werden die spielende Eitelkeit zu überwinden, so werden sie auf der andern Seite dadurch eben die Hochachtung der vernünftigen schönen Jünglinge unsrer Zeit verdienen. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 4 fl.

Gotha.

"Wilh. Friedr. Stölzels, Gothaischen Hof- "predigers dritte Sammlung heiliger Reden, Gotha "bey Dietrich, 24 und 1 halber Bogen in 8vo." Diese Predigten heißen Reden, weil sie nicht abgesungen, sondern recitirt sind. Heilige Reden aber heißen sie deshalb, weil sie von der Kanzel und nicht von der Catheder gehalten worden, und weil auf dem Titel: dritte Sammlung steht: so setzt dies zwo andere Sammlungen voraus, von denen wir uns auf kein Wort mehr besinnen können; ja es kömmt uns so vor, als wenn wir jetzt zum erstenmal den Namen des Hrn. Stölzels lesen, ob wir gleich nicht in Abrede seyn mögen, daß er ein alter nutzbarer Herr und Gewissensrath zum Friedenstein bey Gotha seyn mag! Unser Gedächtniß ist uns nur zuweilen ein wenig untreu, daß wir uns bey der großen Menge von Predigten nicht immer gleich an die Predigten dieses oder jenes großen Mannes erinnern können. Destomehr freuen wir uns, gegenwärtig diese dritte Sammlung anführen zu können. Wir haben darin keine Predigt gefunden, die ganz schlecht, oder unbändig schön wäre; alle zusammen aber sind sie kurz und ermüden nicht lange durch starke neue und tiefsinnige Beweise. Ein besonders rühmlicher Vorzug! Diese Kürze empfehlt sie — Der Zwang einiger philosophischen und ästhetischen Ausdrücke macht sie ein wenig unbrauchbar für gemeine Leser — aber die gute Absicht des Hrn. Verfassers lehrt uns zuletzt, alle Fehler mit dem Mantel der Liebe zuzudecken. Wir gestehen indessen, daß wir hie und da einige Funken hervorspringen gesehen haben, die die Anlage zu einer eignen guten Denkungsart verrathen, wenn sie nur besser bearbeitet, und mit dem Gepräge einer freyen Redekunst bezeichnet würde. Ein paar Themata wollen wir hersetzen: Am Pfingstfeste stellt der Hr. Verf. vor: "Menschen von Geist in der Religion," und am dritten Weynachtstage: "Die Gegenwart "GOttes, der gerecht macht unter Menschen" (schwerlich sollte man unter diesem letzten Thema das Evangelium Joh. 1, 1:14. erklart zu seyn, vermuthen.) Sonst pflegt uns ein wenig die Stirne zu jucken, wenn wir eine dritte Sammlung von Predigten sehen, weil sich alsdenn schon mehrmals einige Wasserwolken am Kirchenhimmel des Herren Prädikanten zusammen zu ziehen pflegen, aus deren Schooß zuletzt eine dicke Postill herausstürzt. Von dem Hrn. S. aber vermuthen wir, dafern unsre Vermuthung nicht bereits widerlegt ist, daß er sich mit dem guten Ruhm werde gnügen laßen, drey Sammlungen von Predigten geliefert zu haben. Indessen wollen wir doch gar nicht, daß muthwillige Leser diese Grabschrift aus dem Gellert darauf schreiben mögen:

> Zankt nicht um eure Rednergaben
> Ihr großen Geister unsrer Zeit,
> So lange wir Mosheime haben.
> So glaubt man, daß ihr nur beredte Kinder seyd.

Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 1 fl. 15 gr.

Zürich.

"Abhandlungen über wichtige Begebenheiten der "ältern und neuern Geschichte, 2ter Theil, von J. C. "Fäßi, D. G. W. 1 Alphab. 8 Bogen, 1764." Dieser Theil des vortreflichen Geschichtschreibers Hrn. Fäßi enthält die Geschichte des "M. Aur. "Antonius — des Königlichen Hauses von Burgund, und des Königreichs Persien bis aufs Jahr "1747." Man muß die unendliche Genauigkeit bewundern, mit welcher er die Geschichte bearbeitet, die, besonders in den ältesten Zeiten mit so vielem Schmutz und Staub bedeckt ist. Wie entzückend sind seine Nachrichten vom Kayser Antonin! Und wie sehr irren diejenigen Schmeichler, Dichter und Redner, die so freygebig unsre Fürsten mit diesem großen Geiste vergleichen; da jene nicht einmal die Fehler des letztern im Guten an sich haben. Denn Antonin hatte weiter keinen Fehler, als eine ausschweifende Gütigkeit, Freygebigkeit gegen die Philosophen seiner Zeit, und zuviel Nachsicht gegen die Bulerey der Faustina, seiner Gemalin, mit Vermeidung aller durchlauchtigster Miserien, Schwachheiten und Laster. — Da viele Leute oft ein gutes

Buch

Buch zum Zeitvertreib in langen Abenden suchen, so empfehlen wir ihnen das gegenwärtige, welches erbaut, indem es belustigt. Kostet in vorbemeldten Kanterschen Buchhandlungen 3 fl.

Berlin, den 19. Febr.

Am Sonntage des Abends speisten Sr. Durchl. der Erbprinz von Curland bey Ihro Majestät der Königin.

Aus dem Brandenburgischen, den 18. Febr.

Da das Herzogthum Oels nach dem Tode des regierenden Herzogs dieses Namens, wenn derselbe ohne männliche Erben verstirbt an die Krone zurückfällt, so haben Sr. Maj. der König auf sothanenen Fall gedachtes Herzogthum dem Prinzen Friedrich von Braunschweig zu verleihen geruhet. Von der in Berlin zu errichtenden Assecuranzkammer für alle Königl. Provinzen zu welcher Sr. Maj. unter dem 31sten des verwichnen Monats Dero Octroy auf 30 Jahre vom 1sten Junii dieses Jahres anzurechnen ertheilet haben, verspricht man sich große Vortheile für diese Lande nicht allein in Betracht der Aufmunterung, welche dadurch der Seehandlung gegeben wird, sondern auch in Ansehung, daß nun diejenige Gelder, welche einländische Kaufleute sonst in der Fremde der Assecuranz halber aufgewendet haben im Lande werden bleiben können, und diese Kaufleute selbst auch in den meisten Fällen wenigere Kosten werden anwenden dürfen. Da die Assecuranzen dieser Kammer schon mit dem 1sten Aprill dieses Jahres ihren Anfang nehmen, so glaubt man, daß die 4000 Actien, aus welchen der Fond von einer Million Thaler bestehen soll, so, daß jede Actie 250 Thaler Einschuß, und zwar zu Friedrichsd'Or zu 21 Karath 9 Grän das Stück, und 35 Stück auf die Mark gerechnet zu stehen kommt, ehstens vergriffen seyn werden. Dieser Assecuranzkammer ohngeachtet soll jedoch allen Privatpersonen frey bleiben, vor wie nach zu assecuriren, und auch da, wo sie es am vortheilhaftesten finden, veraſſecuriren zu laßen.

Bremen, den 7. Febr.

Heute hat auch das hiesige Gymnasium das Röm. Königl. Vermählungsfest gefeyret. Nachdem der Hr. Professor Roller durch ein Programma dazu eingeladen hatte; so betrat dessen würdiger Sohn Johann Nicolaus Roller Vormittags um 9 Uhr in dem größeren Hörsal die Catheder, und hielte eine wohlgesetzte Rede in lateinischen Versen, welcher Feyerlichkeit der Rath und eine große Anzahl anderer angesehenen Personen beywohneten. Vor und nach der Rede ward eine besonders dazu verfertigte Musik aufgeführt.

Maynstrom, den 5. Febr.

Wie weit die Bosheit durch die Gewalt der wilden Leidenschaften getrieben werden könne, zeiget folgende aus der Churfürstl. Mainzischen Amtskellerey Hirschhorn einberichtete traurige Geschichte. Es hatte nämlich ein verheyratheter Schuster mit einem jungen Bauermädchen beym Anmessen der Schuhe einigen ziemlich unschuldigen Scherz getrieben, welcher aber von dessen Frau mit ganz andern Augen angesehen wurde. Nach einigen Tagen kommt das Bauermädchen, um die Schuh abzuholen in des Schusters Haus, welcher aber eben abwesend war. Die eifersüchtige Frau ergreift das Messer, schneidet der unglückseligen Bäurin die Gurgel ab, trägt den Körper auf den Boden, löset davon die beyden Brüste ab, und bereitet daraus ein Essen für ihren Mann. Da ihm diese ihm unbekannte Speise sehr wohl schmeckt, so fragt er; woraus dieses appetitliche Gericht bestehe? Die Antwort des unmenschlichen Weibes war: "Ersättige dich nun daran, "es sind die Brüste deiner Buhlschwester; wenn du "den verfluchten Körper auch noch genießen willst, so "kannst du ihn auf dem obern Boden finden." Der ganz betäubte Mann folgt seinem wütenden Eheteufel mit Grausen dahin. Der erschreckliche Anblick erregt bey ihm eine solche Wuth, daß er dem grausamen Weibe das eigne Messer, das Werkzeug ihrer Mordthat ins Herz stößet, und darauf sich gerade ins Amthaus verfüget, und sich freywillig der Gerechtigkeit zur billigen Strafe übergiebt.

Madrit, den 16. Jan.

Nachdem Sr. Maj. der König das gegenwärtige System der Sachen in Italien in Betracht gezogen, so haben höchstdieselbe neue Instructionen an den Neapolitanischen Hof geschickt, wohin auch nächstens ein Kriegsschiff mit Geld und andern Gütern für Dero Sohn den König der beyden Sicilien von Carthagena abgehen soll.

Warschau, den 14. Febr.

Am verwichnen Montag divertirten sich Ihro Königl. Maj. in Begleitung verschiedner Cavaliers mit der Jagd. Am Dienstag gaben Se. Königl. Maj. dem Pabstlichen Nuntio eine Privataudienz, imgleichen hatte auch der hiesige Ruß. Kaiserl. Bothschafter, Fürst von Repnin, eine gleichmäßige Privataudienz. Der hier von der Stadt Danzig abgeschickte Herr Rathmann Leuschner, hat in der abgewichenen Woche um eine gleiche Audienz bey Sr. Maj. in Affaires der Stadt Danzig, angehalten, welche aber auf eine andere Zeit verschoben worden. Die Schatzcommißion ist auf das emsigste beschäftiget,

get, die öffentliche Revenüen zu vermehren, weshalben dem Herr Kroninstigator auferleget worden, alle diejenigen auszuladen, welche, es sey aus alter Gewohnheit, oder auch vermöge der habenden Privilegien, den Zoll aus den Nebenkammern eingefordert, um selbige völlig aufzuheben, diejenigen aber welche zum Besten des Publici und ohne Beschwerde der Kaufleute seyn können, sollen zum Besten des Kronschatzes beybehalten werden, aber welche die unumstößliche Gerechtsame auf dergleichen Privatzoll haben, werden dafür jährlich eine gewisse Summe aus dem Kronschatz bezahlt bekommen. Zufolge diesem ist die Stadt Cracau auf inständiges Anhalten des Kroninstigatoris, verschiedener Ursachen wegen vorgeladen, absonderlich wegen caßirung der Befreyung von allen Zöllen, welche bishero der Schützenkönig genossen. Es ist auch bereits am verwichnen Sonnabend ein Decret bestanden, vermöge welchen das Brücken- Steinbrücken- und Fuhrgeld zugestanden, da andere aber hingegen, die bishero der Schützenkönig, als die zollfreye Einfuhr aller Waaren, besonders derer ungarischen Weine, gehabt, wodurch der Kronschatz jährlich an die 100000 polnische Gulden verloren, so wird er nunmehro davor jährlich eine gewisse Summe von etlichen tausend Gulden aus den Kronschatz bekommen. Auf dieser Commißion haben sich auch bereits die Aeltesten der Judenschaft eingefunden, welchen angedeutet worden, den Modum contribuendi unter sich schriftlich zu entwerffen, der bishero aber üblich gewesene jüdische Reichstag ist aufgehoben. Da das Kronhofgericht den 1sten May seinen Anfang nehmen wird, so ist dem Publico bekandt gemacht, wie von nun an 7 Register zu Einschreibung derer Processe seyn werden, 1) Das Magdeburgische Register vor alle Städte in Polen. 2) Das Preußische Register für die preußische Städte. 3) Das Registrum Fisci, in Sachen welche die Privilegia und Grenzen der Städte mit der Königl. geistl. und adelichen Gütern angehen. 4) Das Registrum expulsionum evocationum et miserabilium personarum. 5) Das liefländische Register. 6) Das Registrum incarceratorum et causarum criminalium. 7) Registrum colonarium. Die bishero üblich gewesene aresta causarum sind aufgehoben. Zum Präsidenten des Großpolnischen Tribunals in Peterkau, ist der Herr Szembeck, Probst von Plock, und zum Marschall der Herr Mielozynski, Castellan von Posen; zum Präsidenten hingegen des Niederpolnischen Tribunals in Lublin, ist der Herr Krasnicki, Canonicus von Gniesen, und zum Marschall der Graf Cetner, Woywod von Belz, erwehlet worden.

Auszug eines Schreibens aus Danzig vom 22. Febr.

Sie verlangen Nachrichten, von den critischen Umständen unsrer Stadt, in welche dieselbe der gemeinen Sage nach versetzt ist; Hier haben Sie das neueste, welches wichtig genug ist, um das geschehene zu übergehen. Mit letzterem Posttage erhielt unser Magistrat die erfreuliche Nachricht aus Warschau, daß die Vorrechte und Freyheiten unserer Stadt von Sr. Maj. dem Könige, ohne allen Vorbehalt bestätiget worden, das einzige Privilegium wegen der Zulage ausgenommen, worüber man sich bey Hofe noch nicht günstig genug erkläret hat, obwol die gnädigen Gesinnungen Sr. Maj. des Königs, unsern Wünschen und Hofnungen auch hierin zu statten kommen. Der König, unser allergnädigster Herr, hat sich auch erkläret, daß Se. Maj. gesonnen seyn, im Monat August zur Zeit des Jahrmarkts, unsre Stadt mit Dero höchsten Gegenwart zu beehren. Vor der Ankunft dieses hohen Gastes, werden sich viele andre von den vornehmsten poln. Herrschaften hieher begeben, unter denen man ehestens den Fürst Adam Czartorysky, erwartet. Unfehlbar aber befremden Sie die kriegerischen Anstalten, (wenn man sich dieses Ausdrucks bedienen darf,) wozu man unsre hiesigen Bürger aufgefordert hat. Danzig muß entweder von Rußischer oder Preußischer Seite etwas zu befürchten haben: Nicht wahr, so schliessen Sie und mit Ihnen die benachbarte Welt. Dagegen kann ich Ihnen versichern, daß weder das eine noch das andere uns kriegerisch und wachsam machet. Die Stadt hat von beyden hohen Höfen, die zuverläßigsten und vortheilhaftesten Versicherungen, daß Danzig im Falle der mindesten Kränkung ihrer Rechte, solle geschützet, aber nicht mit fremden Waffen angegriffen werden. Unsere Bürger ziehen also auf die Wälle, nicht etwa, welches lächerlich wäre, wider die 400 Mann Russen, die Waffen zu ergreifen, welche in die hiesige Ländereyen gekommen sind, ihre Magazine zu verzehren, sondern um zu zeigen, daß treue und wachsame Bürger, auch zur Zeit des Friedens, Winternächte schlaflos und männlich zubringen können.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.